



# Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

## Verschiebung der *Weltordnung*

Da bin ich wieder, eure Luzy. Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Welt steht Kopf. Nichts ist mehr, wie es einmal war. Alles ist anders. Jede Konstanz ist plötzlich verschwunden. Und ich liebe nun mal Konstanz. Sie macht das Leben berechenbar, lässt einen entspannen und sich sicher fühlen. Wenn alles seine – na ja, eigentlich meine – Ordnung hat, ist das Leben gut.

Ihr könnt euch sicher erinnern, dass unser Verrückter, der Kater Pelé, schwer erkrankt war. In seiner Blase ist ein Tumor gewachsen, der offenbar mit allem, was den Menschen in den Sinn gekommen ist, bekämpft wurde. Zuerst schnitten sie ihn raus. Dann gab man Pelé immer wieder starke Medikamente – die Menschen nennen so was, glaube ich, Chemotherapie. Pelé hat das zwar sehr gut vertragen, aber genützt hat es trotzdem nichts, denn dieses Geschwür ist einfach wieder gewachsen. Auch andere Sachen haben nichts geholfen, und meine Menschin hat wirklich alles probiert – ausser vielleicht irgendwelche Geistheiliger anzurufen. Sie war ständig beschäftigt, hat dies und das probiert, war immer in Sorge, hat ihn verwöhnt und ihn sogar gegenüber mir (!) bevorzugt behandelt. Aber je schlechter es ihm ging, desto mehr haben wir es verstanden. Deshalb konnte ich ausnahmsweise auch damit leben, die Nummer zwei in der Hierarchie zu sein. Das muss wirklich übel sein, wenn so was in einem wächst und nichts gemacht werden kann. Lange Zeit hat man ihm ja wirklich null und nichts angesehen und er hat mich fröhlich weiter genervt. Nur die Tatsache, dass er viel öfter als wir aufs Katzenklo musste, verriet, dass etwas nicht stimmen konnte.

Indica, unser neuester Zugang, begann plötzlich Pelés Nähe zu suchen. Ich war mir nie sicher, ob sie es aus reiner Nächstenliebe tat oder nur, um ebenfalls im grossen Bett liegen zu dürfen. Zu meinem grossen Erstaunen lag sie irgendwann mit dem Verrückten sogar Fell an Fell, ohne dass dieser wie üblich ausgerastet wäre. Das gab es zuvor noch nie, dass er die Nähe von jemand anderem als unserer Menschin zuliebt. Respekt! Da hat Indica echt Mut bewiesen, das muss ich ihr – wenn auch widerwillig – zugestehen.

### Abschied

Irgendwann war es dann so schlimm, dass der grosse böse Mann, der mich schon öfters gestochen und gepikst hat, zu uns nach Hause kam und Pelé zweimal pikste. Pelé hat kaum reagiert, geholfen haben diese Spritzen aber nichts, denn er ist davon zwar eingeschlafen, aber nicht mehr aufgewacht. Alle anwesenden Zwei- und Vierbeiner waren sehr traurig. Die kleine Sima war ob der Situation ziemlich verstört. Es schien sie restlos zu überfordern, was da passiert war. Ihr kennt unser Küken sicher noch. Für unser Simchen ist das Leben ein Ponyhof und Sorgen kennt sie nicht, wenn sie nur den ganzen Tag spielen kann. Kürzlich musste meine Menschin doch tatsächlich über dreissig (!) Spielbälle unter einem einzigen Schrank hervorholen, weil dem lieben Simchen alle Spielbälle ausgegangen waren. Nun aber merkte selbst sie, dass sich das Weltgefüge für immer zu verschieben schien. Ich schnupperte an Pelés seidigem Fell und zog mich schnell zurück. Erinnerungen kamen bei mir hoch, unschöne Erinnerungen an mein früheres Leben, in dem ich viel zu oft schon hatte Abschied nehmen müssen von meinen Freunden. Um solche schlechten Gedanken zu verdrängen, begann ich vermehrt zu nuckeln. Nuckeln ist gut. Nuckeln beruhigt.

Nachdem wir alle bei Pelé waren, brachte unsere Menschin ihn weg. Ich weiss nicht wohin. Eine gefühlte Ewigkeit herrschte bei uns eine sehr gedrückte Stimmung. Zumindest bei mir und Indica. Und natürlich bei unserer Menschin, die die letzten Monate ja praktisch ununterbrochen mit Pelé zusammen gewesen war. Es gab ja kaum Momente, in denen sie sich mal wieder intensiv uns widmen konnte. Er klebte förmlich an ihr, ob tagsüber im Büro oder nachts im Bett. Es gab die zwei nur noch im Doppelpack. Der einzige, der vom Ganzen nichts mitzubekommen schien, war unser Senior, der alte Baribal. Seine Demenz ist wohl in solchen Momenten ein Segen. Einen Tag später hatte sich Simchen von den Gewitterwolken über dem Ponyhof erholt und versenkte wieder wie ein Weltmeister Bälle unter dem

Sofa und den Schränken. Ich nuckelte noch weiter und Indica lenkte sich ab mit essen. Wow, und wie sie ass und ass und ass. Ich kriegte es allmählich mit der Angst zu tun, dass sie zerplatzt!

### Vielfrass und Katzenschreck

Und als ob es nicht schon genug Veränderung in meinem Leben gegeben hatte, kam nun noch eine äusserst einschneidende hinzu! Weil Indica so viel ass und immer dicker wurde, entfernte unsere Menschin den grossen Futternapf, der Tag und Nacht mit Futter voll war! Wer kann denn nur von Frühstück und Abendessen leben? Oder erwartete meine Menschin nun wirklich, dass ich auf meine Tage noch anfangen sollte, Mäuse zu fangen? Das war wirklich die Höhe!

Ich bin es gewohnt, dass ich mehrmals am Tag essen kann, wann immer ich Lust habe oder einen kleinen Hunger verspüre, und der grosse Napf bot immer was. Das war eine der angenehmsten Seiten meines Lebens. Denn das Frühstück und Abendessen trifft so oft nicht meinen Geschmack, dass ich immer wieder gerne auf diesen Service à discrétion zurückgreifen musste, um nicht noch an Hunger umzukommen. Und nun wurde uns allen dieses Privileg entzogen, nur weil Madame «Indica von und zu Vielfrass» sich nicht mehr im Griff hatte. Das ist skandalös und macht mich unglaublich sauer!

Es ist ja nicht nur so, dass sie dauernd nur isst. Nein, sie bewegt sich auch kaum, ausser sie will mich erschrecken. Ja, ihr habt richtig gelesen! Sie hockt irgendwo im Hinterhalt und wartet manchmal stundenlang bis unsereins – dummerweise trifft es meistens mich – von einem Ausflug zurückkommt. Und dann erschreckt sie einem, und wenn man dann vor Schreck flieht, verfolgt diese Wahnsinnige einen auch noch! Allerdings nur ein paar Meter. Weiter nicht. Das ist ihr zu anstrengend. Um ihren kleinen Erfolg zu feiern, marschiert sie dann jeweils wieder zum Napf. Der ist jetzt aber eben weg – geschieht ihr ganz recht. Vielleicht hören so auch ihre üblen Erschreckungsmanöver auf, weil sie nun ihre Kalorien einteilen muss. Das wäre wenigstens mal eine Veränderung zum Guten.

Aber es sieht nicht danach aus. Sie versucht weiter, mich zu schikanie-

ren: mich, die Quartierchefin! Ich lass dann meinen Ärger einfach an Rambolino aus. Das Scheisserchen ist aber auch wirklich ein leichtes Opfer. Auch Simchen mit ihrer bescheidenen Auffassungsgabe und ihrem permanent sonnigen Gemüt hat angefangen, andere zu ärgern und packt den alten Baribal regelmässig am Hinterbein. Das ist selbst für meine Massstäbe fies, denn der alte Kerl ist mittlerweile etwas wacklig auf den Beinen – und auch im Kopf. Er versteht nicht, warum Sima das tut, blickt mit erstaunten, etwas eingefallenen Augen in die Welt und denkt sich vermutlich, dass unsere Menschin dazwischengeht, wenn sie sieht, was die gemeine Sima ihm antut. Der alte Kerl scheint vergessen zu haben, dass unsere Menschin ja nicht alles sehen kann. Mit einer Ausnahme: wenn ich etwas ausgefressen habe. Es ist mir ein Rätsel wie sie es schafft, mich immer zu erwischen.

Ja, Pelés plötzliches Verschwinden hat alles durcheinandergebracht. Ich bin zwar wieder die unangefochtene Nummer eins, aber zurzeit macht mir das ehrlich gesagt nicht die gleiche Freude wie vorher. Irgendwas in der Weltordnung ist verschoben worden, und das ist nicht gut. Offenbar war der Verrückte trotz seiner recht schwierigen Art ein zentrales Verbindungsglied für uns alle, das nun fehlt. Ich muss dafür sorgen, dass alles wieder geordnet wird. Das schulde ich Pelé, meiner Menschin und vor allem mir selbst. Ich melde mich wieder, sobald ich alles geklärt habe. Macht's gut bis dann, eure Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser, Illustration: maybe-someday.de

